

Erfahrungsbericht:

KAHU YOUTH TRUST

Feldstudienphase in Neuseeland vom
12.02.2018 – 26.03.2018



"A voice for Upper Clutha Youth"



Inhaltsverzeichnis

<u>MOTIVATION – WARUM NEUSEELAND</u>	<u>2</u>
<u>FELDSTUDIENPHASE IM AUSLAND</u>	<u>2</u>
<u>DIE EINRICHTUNG: KAHU YOUTH TRUST</u>	<u>4</u>
<u>FAZIT</u>	<u>4</u>

MOTIVATION – WARUM NEUSEELAND

Als am Anfang des Studiums davon gesprochen wurde, dass in den ersten Semesterferien eine 4- bis 6-wöchige Feldstudienphase absolviert werden müsse, kam bei mir sofort der Wunsch nach einer Absolvierung im Ausland auf.

Ich verbrachte einen viel zu kurzen Work- & Travel-Aufenthalt Anfang des Jahres 2017 in Neuseeland und war begeistert von Land und Leuten. Somit war die Entscheidung für das Zielland getroffen.

Neben der Verbesserung meiner Englischkenntnisse, galt mein Interesse besonders der Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Erlebnispädagogik in diesem Land, da ich Neuseeland ja bereits schon gesehen hatte und ich mir bildhaft vorstellen konnte, wie viel „besser“ oder anders sich Erlebnispädagogik in einem Land wie Neuseeland, im Vergleich zu Deutschland, ausüben lassen könne. Meine Motivation lag also ebenfalls darin, Soziale Arbeit im Bereich Kinder- und Jugendarbeit international vergleichen zu können. Wichtig bei der Praktikumsauswahl war es mir, eine Einrichtung zu unterstützen, welche auch wirklich auf freiwillige Hilfe angewiesen ist. Nach mehreren Initiativbewerbungen stieß ich durch Zufall im LSF der ASH auf die Einrichtung „Kahu Youth Trust“ welche mir, angesichts der Informationen auf ihrer Internetseite, sofort zusagte. Wenn es um die Praktikumsuche geht, kann ich das LSF der ASH auch definitiv empfehlen. Ich hatte beispielsweise überhaupt nicht damit gerechnet, in einem so weit entfernten Land wie Neuseeland überhaupt etwas im LSF zu finden.

FELDSTUDIENPHASE IM AUSLAND

Die Feldstudie des ersten Semesters im Ausland zu machen, bedeutet erst mal Papierkram und man muss sich natürlich an gewissen Deadlines bezüglich der Anmeldung der Praxisstelle etc. halten – für mich bedeutete das zum Beginn des Studiums einiges an gerenne, gedruckte und gerverve ABER am Ende war der Aufwand definitiv überschaubar, dafür dass man dann die Chance hat sein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Das International Office hat etliche Flyer in denen auch haargenau beschrieben ist, welche Unterlagen man braucht und

bis wann man Zeit hat. Das kriegt also jede*r halbwegs organisierte Student*in hin!

Sprachlich sollte man sich natürlich in dem Land in der jeweiligen Landessprache zurechtfinden, hier werden auch Anforderungen gestellt bezüglich des Praktikums im Ausland also sollte man sich hier im Vorfeld definitiv informieren. In meinem Fall war die Landessprache Englisch und es stellte sich am Ende auch heraus, dass all meine Sorgen bezüglich der Sprache völlig unbegründet waren. Ich wurde verstanden, man hat mich verstanden und allen war bewusst, dass man nicht muttersprachlich unterwegs ist und dementsprechend wurden Dinge auch gerne mal wiederholt oder langsam gesprochen.

Die größte Hürde stellte für mich das Finanzielle dar, daher kann ich allen wirklich nur empfehlen, sich für die Erasmus- oder Promos-Stipendien zu bewerben – bei mir hat es am Ende geklappt und ich musste dafür nicht mehr machen, als etwas Papierkram, ein Motivationsschreiben und eine*n Dozent*in eurer Wahl um ein Empfehlungsschreiben bitten.

Was einem im Vorfeld klar sein sollte, sind die Kosten im Allgemeinen, die auf einen zukommen. Flug, Visum, Unterkunft vor Ort, Verpflegung, Auslandskrankenversicherung und und und.. In Neuseeland sind die (meisten) Kosten im Vergleich zu Deutschland auch sehr viel höher, ich wusste das aufgrund meines Work&Travel Aufenthalt schon und würde mich im Vorfeld immer über das entsprechende Land diesbezüglich informieren. In einem Land wie Neuseeland kann ich auch nur empfehlen, rechtzeitig zu buchen, sei es Flüge aber vor allem die Unterkunft, da diese in Neuseeland zur Hochsaison auch schon Monate vorher ausgebucht sind. Ich habe die gesamte Zeit in einem 4-Bett Zimmer in einem Hostel gewohnt, während meines Aufenthalts habe ich bestimmt um die 30 verschiedenen Leute allein nur durch den Bettenwechsel in meinem Zimmer kennengelernt. Ein Hostel macht es definitiv leichter, mit Personen in Kontakt zu kommen und es war eine große Hilfe gleich Leute um einen zu haben, die bereits den Ort und Tipps etc. kennen. Man sollte sich aber auch bewusst sein, dass Privatsphäre oder ähnliches in einem Mehrbettzimmer nicht wirklich gegeben ist und damit umgehen können.

DIE EINRICHTUNG: KAHU YOUTH TRUST

Kahu-Youth-Trust ist ein „charitable trust“ also eine Art Wohltätigkeitsstiftung in Wanaka (Südinself Neuseeland) mit einer Sozialarbeiterin sowie einem Sozialarbeiter & vielen Freiwilligen, welche Kindern und Jugendlichen von 11 bis 24 eine Reihe von Aktivitäten, Veranstaltungen und Programmen anbietet. Dabei gibt es verschiedene speziell auf die Ferien zugeschnittene Programme und Events, wie beispielsweise einen Back-Tag, Kreativprojekte oder das gemeinsame Erklimmen eines Berges. Auch während der Schulzeit bietet Kahu-Youth-Trust regelmäßige Angebote, Aktivitäten & Workshops an, die den Kindern und Jugendlichen ermöglichen sollen, ihr Selbstwertgefühl auszubauen oder beispielsweise im / als Team zu agieren. Die Organisation versucht dabei den Kindern und Jugendlichen einen „sicheren Hafen“ zu bieten, dabei fungiert das sogenannte „The Crib“ als Jugendzentrum in dem viele der Aktivitäten und angebotenen Programme auch stattfinden. Am Wochenende dient das The Crib als offener Treffpunkt, es wird zusammen gekocht, den Kindern und Jugendlichen stehen beispielsweise auch ein Computerraum mit Internetzugang sowie ein Bücherraum zur Verfügung. Auch direkte Beratung (One on One) , für Familien beispielsweise, wird dort gezielt angeboten sowie Mentoring.

FAZIT

Was ich wirklich schön fand, war die Tatsache, dass ich bei wirklich allem mit offenen Armen eingebunden worden bin und mir immer auf Augenhöhe begegnet worden ist. Sei es bei den zahlreichen Aktivitäten aus den verschiedenen Formaten (für die ich als Volunteers auch selbstverständlich nie etwas bezahlen musste) Meetings oder internen Dingen. Ich durfte vieles sehen, erleben und selbstständig agieren, wofür ich sehr dankbar bin und was ich der Praxisstelle hoch anrechne! Mein Englisch hat sich selbst in der kurzen Zeit von knapp 7 Wochen deutlich verbessert und den Schritt zur Auslandserfahrung, sei es als Praktikum oder Semester, kann ich nur allen Kommiliton*innen empfehlen.

